

Die Musik wird zur Bewegung

KSTA
26.04.16

KONZERTPERFORMANCE Bernd Alois Zimmermanns „Présence“ aufgeführt

VON HANNA STYRIE

Erfstadt. Die vor zwei Jahren gegründete Bernd-Alois-Zimmermann-Gesellschaft ist mit dem ehrgeizigen Vorhaben angetreten, das Werk des in Bliesheim geborenen Komponisten (1918-1970) künstlerisch, wissenschaftlich und musikpädagogisch zu erschließen und einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Das ist mit einer Veranstaltung im Anneliese-Geske-Musik- und Kulturhaus am Sonntag eindrucksvoll gelungen. Mit Zimmermanns 1961 entstandenem Klaviertrio „Présence“ – Ballet blanc für Violine, Violoncello und Klavier stand ein Werk im Mittelpunkt, das exemplarisch seine enge Verbindung zu Literatur und Tanz vorführt. Zugleich konnte man anhand von Michael Denhoffs Klaviertrio Nr. 3 seine Wirkung auf eine nachfolgende Komponistengeneration erleben sowie die Ergebnisse eines Kompositionsworkshops, bei dem sich Schüler der Erfstädter Musikschule unter Denhoffs Leitung

mit der Tonsprache Zimmermanns beschäftigt haben.

„Man lernt die Musik besser kennen und traut sich, auch mal was auszuprobieren“, lautete das Fazit der Teilnehmer, wie dem Film zu entnehmen war, den Schüler des Kerpener Gymnasiums über das Projekt gedreht hatten. Für den 1955 geborenen Michael Denhoff war Zimmermann „ein wichtiger und wegweisender geistiger Vater“. Unter dem Einfluss von dessen schillernder Klangsprache und gewissermaßen als düster-magisches Gegenstück zum Zimmermann-Werk schrieb er 1995 das Klaviertrio mit dem Titel „Schwarzes Ballett“.

Spannungsreiche Interaktion

Dabei setzen die Tänzerinnen Magdalena Öttl und Antonia Stäcker sowie Yves Ytier, der auch die Choreografie entwickelt hat, die von der Musik ausgehenden Impulse in Bewegung um. Spannungsreiche, höchst energetische Interaktionen ergaben sich auf diese Weise, die das Publikum sicht-



Interaktionen zwischen Tänzern und Musikern entfalten sich bei Bernd Alois Zimmermanns Ballet blanc auf der Bühne.
Foto: Styrie

lich in Atem hielten. Spielerisch-kämpferisch ist das Auftreten der Tänzer, die den Musikern nah und näher kommen und ihnen kurzfristig sogar Hocker und Instrumente entwenden. Auch beim Hauptwerk des Abends, dem Ballet blanc für Violine, Violoncello und Klavier, erwiesen sich die jungen Akteure (Anna Neubert, Violine und Regie; Javier Huerta Gimeno, Violoncello; Christoph Stober, Klavier) als kongeniale Interpreten. In fünf Szenen entfaltet sich musikalisch und tänzerisch eine Vermischung

verschiedener Stile und Epochen voller symbolischer Bezüge. Zimmermann macht in seiner Musik Anleihen bei Richard Strauss, Sergej Prokofjew und Karlheinz Stockhausen und lässt mit dem tragikomischen Don Quichote, der sinnlich-erotischen Molly Bloom und dem grotesk-bösartigen Gewaltherrscher Roi Ubu Gestalten aus der Literatur auftreten, die Grundtypen menschlichen Verhaltens verkörpern.

Ein stummer „Speaker“ (Leonard Spies) präsentiert dazu Tafeln

mit rätselhaft-poetischen Versen. So verbinden sich auf der Bühne klangliche, szenische und literarische Zeichen zu einem ebenso komplexen wie schwer entschlüsselbaren Ganzen von gleichwohl faszinierend-suggestiver Wirkung. Wie in Zimmermanns Musik überlagerten sich auch in Choreografierten Elemente verschiedener Epochen.

Die Begeisterung der Zuschauer, unter denen auch Zimmermanns Tochter Bettina war, war entsprechend groß.

